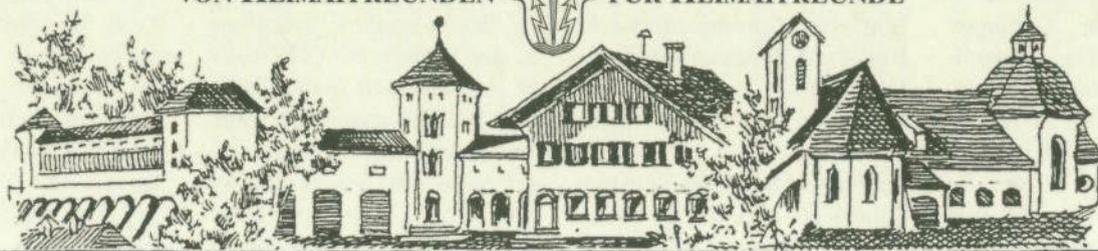


GESCHICHTE UND GESCHICHTEN

VON HEIMATFREUNDEN FÜR HEIMATFREUNDE



AUS VERGANGENEN ZEITEN

Alte Töginger Persönlichkeiten (5)

Eduard Rohmeder
 Apotheker, 1902 - 1977

Apotheker Eduard Rohmeder wurde am 28. Januar 1902 in der mittelfränkischen Regierungshauptstadt Ansbach als Sohn des damaligen Oberbürgermeisters geboren. Dort verbrachte er auch seine Kindheit und Volksschulzeit. Er besuchte das Gymnasium in Neuburg an der Donau und studierte anschließend an der Ludwig-Maximilians-Universität München Pharmazie. In der Zeit der Weltwirtschaftskrise war sein Studium reich an Schwierigkeiten und voller Entbehrungen. 1928 legte er sein Examen ab und war dann bis 1933 als Apotheker in München angestellt. Es folgten bis 1938 Tätigkeiten in Ipsheim bei Neustadt a. d. Aisch und von 1938 bis 1941 in Schongau, hier als Pächter der Stadtpotheke.

Zu den Gemeinschaftseinrichtungen einer aufstrebenden Kommune, wie es auch Tögging damals war, gehörte auch eine Apotheke. Anfang Januar 1941 berichten die »Mühdorfer Nachrichten« darüber: »...Die Gemeinde Tögging kann zur Jahreswende auf ein erfolgreiches Arbeitsjahr zurückblicken. Gerade in den letzten Tagen des Jahres hat

Bürgermeister Meier [Anm.: Am 4. Dez. 1943 im Alter von 32 Jahren an der Ostfront gefallen] einen bemerkenswerten Ausbau der Gemeindever-



waltung vorgenommen, der durch die dauernd fortschreitende Vergrößerung der Gemeinde bedingt war. Der Ausbau des Ortes im vergangenen Jahr ist weiter fortgeschritten...Es sind damit wichtige Voraussetzungen für den Wohnungsbau nach dem Kriege, der in Tögging eine ganz besondere Rolle spielen wird, geschaffen worden. Die Gemeinde Tögging zählt heute schon mehr als 5000 Einwohner, woran die Geburtenbewegung neben der Zu-

wanderung einen erheblichen Anteil hat. Das bestehende Ortsrecht, das noch aus der Zeit stammte, da Tögging ein kleines Bauerndorf mit kaum 400 Einwohnern war, ist im August vergangenen Jahres durch eine Sammlung neuer »Ortspolizeilicher Vorschriften« ersetzt worden. Das Jahr 1940 brachte endlich auch die Bereinigung des Tögginger Stromversorgungswesens.

Nachdem vorher nicht weniger als fünf Stromlieferanten mit ebenso vielen Tarifen die Tögginger mit Strom versorgten, beliefert nun eine im Besitz der Gemeinde und der Tögginger Werke befindliche Gesellschaft die Einwohner mit elektrischer Energie. Auch das Apothekengebäude ist schon soweit gediehen, daß mit seiner Inbetriebnahme in der ersten Hälfte des neuen Jahres

gerechnet werden kann...«

Das Apothekengebäude wurde auf dem Platz des vormaligen Mittermeier-Anwesens (alte Hs.Nr. 39) errichtet, das vom Innwerk aufgekauft und abgebrochen worden war. In früheren Jahrhunderten stand dort der »Öller-Hof«, der schon 1530 als »Hub auf dem Graben des Oswald Öler (Perchheimer)« bezeugt ist. Noch im gleichen Jahr 1941 wird das an der heutigen Innstraße mit Nr. 4 gelegene Haus - bis vor kurzem war darin noch die STROTÖG untergebracht - an Apotheker Rohmeder verpachtet, was sich in den folgenden Jahren als eine sehr glückliche Entscheidung erwies. Der Eintrag ins Handelsregister erfolgte am 1. September 1941 als »Inntal-Apotheke«.

Mit der rasch steigenden Einwohnerzahl, dem Einsatz von Fremd- und Zwangsarbeitern sowie Kriegsgefangenen stiegen auch die Schwierigkeiten in der Versorgung mit Arzneimitteln. Apotheker Rohmeder verstand es meisterhaft, unter Einsatz seiner ganzen Arbeitskraft, die schwieri-



Haupt- und Innstraße vor 1954. Ganz rechts die Inntal-Apotheke

TÖGGING - HIER LEBE ICH - HIER KAUFEN SIE EIN!

EINGEGANGEN 01. April 1997

gen Verhältnisse zu bewältigen. Daß er auch Arzneimittel selbständig herstellte, beweisen Inserate in den Zeitungen der damaligen Jahre. Der weiterhin bekannte »Töginger Pflanzensegen« ist noch heute ein Beispiel dafür. Nach Kriegsende ergoß sich ein Strom von Flüchtlingen in den Ort und trug erneut zu einer Verschärfung der Arzneimittelversorgung bei. Bald erwies sich die

auch ein Stück altes Tögging. Von 1977 bis 1983 war die Apotheke an den jetzigen Marktler Apothekenbesitzer Engelbert Wimmer verpachtet, dann übernahm der Sohn Rohmeders, Herr Dr. Jürgen Rohmeder, der – ein studierter Pharmazeut und Kunstgeschichtler – als letzterer bis dahin in Amt und Würden war, die Apotheke. Er war darum bemüht, erfolgreich in die Fußstapfen seines Vaters zu treten und in diesem Sinne das Geschäft zu führen. Seit dem

Verkauf der Inntal-Apotheke hat nun Apotheker Wolfgang Lettl das Traditionshaus im Dienste der kranken Menschen in unserer Stadt inne.

Johanna Schollerer 1905 - 1984

Frau Johanna Schollerer, geborene Heilmeyer, wurde am 21. Februar 1905 als uneheliches Kind einer Köchin in Loiching bei Dingolfing geboren. So lernte sie sehr bald die Nöte und Sorgen kennen, denen eine alleinstehende Mutter mit ihrem Kinde ausgesetzt ist - in den damaligen Zeiten weit schlimmer als heute! Vielleicht lassen sich Johanna Schollerers späteres großes soziales Engagement und ihre mitmenschliche Einstellung aus eben diesen Erfahrungen in ihrer frühen Jugendzeit erklären.

Im Jahr 1931 heiratete sie Hans Schollerer, der als Chauffeur tätig war.

Auf der Suche nach Arbeit und besserem Einkommen kamen die Eheleute 1937 nach Tögging. Hans Schollerer fand in der damaligen VAW im Bereich Werkschutz eine Anstellung. Als »zweites Standbein«

begann der Tierliebhaber eine Schafzucht mit einer Herde von 30 bis 50 Tieren aufzubauen. Bis zu seiner Einberufung in die Wehrmacht 1943 hatte er es bereits zu einer Herde von 150 Tieren gebracht, welche dann Frau Schollerer zusammen mit ihrem älteren Sohn Hans betreuen mußte. Die Stallungen waren damals am westlichen Ende der Ulrich-von-Hutten-Straße in einer alten Flak-Baracke untergebracht. Frau Schollerers Ehemann verstarb im November 1944 in einem Lazarett bei Arnheim in Holland, im Alter von 41 Jahren.

Seit 1. Dezember 1947 gehörte Frau Schollerer als Gründungsmitglied dem VdK-Ortsverband Tögging an. Zehn Jahre später, 1957, wurde sie als Hinterbliebenen-Betreuerin



in die Vorstandschaft gewählt. Selbst betroffen, wußte sie um die Sorgen und Nöte der vielen Kriegerwitwen, die nach dem schrecklichen Krieg alleine, hilf- und ratlos, oft mit mehreren Kleinkindern, verlassen und in großer Not standen. Frau Schollerer nahm sich gerade um diese Frauen und Mütter an und leistete dabei im Laufe der Jahre großartige Arbeit, die weit über die engeren Grenzen des Ortes hinaus Bewunderung und Anerkennung fand. Auch ihre zwei Söhne mußten oft

zurückstehen, da sie jederzeit Menschen in Not, die ihre Hilfe brauchten, zur Verfügung stand - und das vor allem auch in ihrem Haus in der Paracelsus-Straße Nr. 26! Frau Schollerer war eben eine Frau mit Tatkraft und Dynamik, die die Sorgen und Nöte ihrer Mitmenschen zum eigenen Anliegen machte.

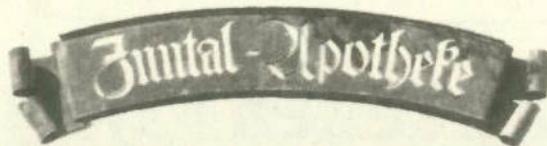
Wegen ihres kämpferischen Naturells und ihrer Organisationsgabe übertrug man ihr auch die Verwirklichung der drei Siedlungsbauabschnitte für VdK-Mitglieder in Tögging an der Sebastian-Kneipp-Straße, Öderfeld- und Königsberger Straße. Auch diese Aufgabe erfüllte sie mit Bravour und zur Zufriedenheit aller. Frau Schollerer war keine Arbeit oder Mühe zuviel, optimistisch und voller Elan ging sie an alle ihr übertragenen Aufgaben heran und freute sich, wenn sie alles erfolgreich erledigen konnte. Viel Freude hatte sie auch immer daran, wenn mit Ausflügen oder Fahrten den VdK-Mitgliedern eine kleine Abwechslung bereitet werden konnte.

Ihre großen Leistungen und ihre uneigennütige Tätigkeit zum Wohle vieler Bürger unserer Stadt fanden ihren Niederschlag in vielen Auszeichnungen und Ehrungen. So wurde sie unter anderem 1960 mit der silbernen Ehrennadel des VdK-Verbandes ausgezeichnet; die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande 1972 freute sie aber ganz besonders und spornte sie erneut an, den eingeschlagenen Weg der Hilfe für die Mitmenschen fortzusetzen.

Frau Schollerer starb am 13. Juni 1984 in München, zwar in fortgeschrittenem Alter, aber doch völlig überraschend.

Die Stadt Tögging und viele ihrer Bewohner werden ihr immer in großer Dankbarkeit gedenken.

Georg Fuchshuber



Das Apothekenschild wurde im Januar 1942 in der Lehrwerkstatt der VAW gefertigt. Noch heute hängt es über dem Eingang der »Inntal-Apotheke«

bestehende Apotheke an der Innstraße den steigenden und veränderten Anforderungen nicht mehr gewachsen. Apotheker Rohmeder stellte sich auch dieser Herausforderung und begann mit der Suche nach einem geeigneten Bauplatz für den Neubau einer größeren Apotheke.

Nach langer Suche mit seiner ihm eigenen Zähigkeit gelang es Rohmeder, an der damaligen Leinbergerstraße ein Grundstück zu erwerben. Im März 1954 wurde mit dem Bau des Gebäudes begonnen. Den Plan hatte der Tögginger Architekt Hans Sammler erstellt, der auch die Bauaufsicht innehatte. In erstaunlich kurzer Zeit konnte der Neubau fertiggestellt werden. So waren in Tögging die sprichwörtlichen »Dorfgrößen« Pfarrer, Lehrer und Apotheker auch baulich zusammen, liegen doch auch heute noch Pfarrhaus bzw. Kirche, Schule und Apotheke in einer Einheit unmittelbar zusammen!

Als Tögging 1972 zur Stadt erhoben wurde, ging auch eine gewisse Epoche der Gründerzeit der Industriegemeinde zu Ende und mit dem Tode des Apothekengründers Eduard Rohmeder im Jahr 1977 starb

TÖGGING - HIER LEBE ICH - HIER KAUFEN SIE EIN!